

Wasserspiele fürs Zentrum

STADTBILDGESTALTUNG. An der Fritz-Erler-Straße wurde für rund 80 000 Euro ein Brunnen errichtet.

ANNE HEIDRICH

GARATH. „Zugegeben: Es hat sich was getan im letzten Jahr“, meint die 78-jährige Rentnerin Christel - und nickt mit dem Kopf zum neuen Brunnen mitten im Stadtteilzentrum Garath an der Fritz-Erler-/Ecke Kurt-Schumacher-Straße. 14 Meter lang, 1,25 Meter breit. Wasser fließt dort über treppenartig geschichtete, quadratische Granitsteinplatten, eingerahmt von 60 Zentimeter hohen, rot eingefärbten Betonwänden. „Ein schöner kleiner Bach“, sagt Christel und lächelt.

Besser als vorher

„Der neue Brunnen trägt zur Identifikation der Anwohner mit dem Stadtteil bei“, schlägt Bezirksvorsteher Klaus Mauersberger (CDU) höhere Töne an. 80 000 Euro des insgesamt 2,5 Millionen Euro schweren Finanztopfes zur Umgestaltung des Hauptzen-



Kleines Bächlein, große Stadtzentrums-Sanierung: Architekt Guido Kammerichs (l.), Friedemann Lummert vom Planungsamt und Ratsherr Harald Wachter. (Foto: Daniel Roth)

trums (die **NRZ** berichtete) flossen in die Wassertreppe. Bis Ende nächsten Jahres soll auch noch das letzte Stückchen des

Garather Kerns am James-von-Moltke-Platz im Westen und am Sonnenplatz im Osten saniert sein.

„Es sieht sehr viel netter hier aus, aber so richtig wohl kann man sich immer noch nicht fühlen“, meint Christel, die seit

43 Jahren in Garath lebt: „Ich würde nach Mitternacht nicht unter der S-Bahn-Überführung laufen - da hätte ich Angst“, betont sie. Trotz des schicken blauen Pflasterfelds von Architekt Guido Kammerichs. Trotz der vielen neuen Lichtsteelen. Und trotz der schick-metallenen Bänke.

„Besser als vorher“, meint auch der Garather Gerhard Vogt (80). Aber eben längst noch nicht perfekt. Zwar ist der Spatenstich für den Plus-Markt an der Koblenzer Straße endlich gesetzt. „Aber es fehlen einige Geschäfte: Kurzwaren- oder Schreibwarenhändler, zum Beispiel.“ Außerdem störten leere Ladenlokale mitten im Stadtteilzentrum: „Die haben was Bedrückendes.“

„Es wurde Zeit für die Umgestaltung des Hauptzentrums, viele Jahre hat sich hier nichts getan“, findet die junge Mutter Sabrina Kleemann (26). Und Gerhard Vogt und seine Frau Margret (72) meinen: „Wir lieben diesen Stadtteil. Sowieso.“